

das auch an den Inhaltsstoffen des Medikaments.

Also begann ich von vorne und sah mir den Zauberspruch erneut an, kürzte alle Buchstaben, die doppelt vorkamen, und zeichnete – wie Hexen im ersten Ausbildungsjahr! – die Sigille direkt neben dem Hexenrad, das in jedem Grimoire abgedruckt war, als wüsste nicht schon jede Junghexe, an welcher Stelle der drei konzentrischen Kreise des Hexenrades jeder einzelne Buchstabe des Alphabets lag.

Das Ergebnis sah bei einem komplexeren Zauber wie diesem aus, als hätte ein Kind wild aufs Papier gekritzelt. Und das, obwohl der Zauber zu einem knappen Befehl gekürzt war: *Verstärke die Wirkung des Medikaments mit Magie.*

Vielleicht war »Medikament« zu allgemein und ich musste den Wirkstoff selbst nennen? Magiewissenschaft war – egal was das Wort behauptete – keine Wissenschaft wie die Biochemie, die der Herstellung der Tabletten vor mir zugrunde lag. Ich zerknüllte das Papier mit der Sigille und notierte den Wirkstoff anstatt »Medikament«, kürzte und zeichnete die Sigille erneut.

Schnell kippte ich den noch immer schwelenden Inhalt des Bronzekessels ins Waschbecken an der Wand, füllte ihn anschließend mit drei der Tabletten und streute frisch zerstoßene Kräuter aus der verfärbten Holzschale neben mir darauf.

Jetzt war es an der Zeit, den Zauber an das Element zu übergeben. Die dafür benötigte Kerze stand, ganz wie im Lehrbuch, direkt

neben dem Kessel.

Ich konzentrierte mich auf meinen Zauber, während ich das Papier in die Flamme hielt. Meine eigene Sigille, die aus den Buchstaben meines Namens bestand und meine ureigene Magie nach außen brachte, leuchtete auf. Die Magie wand sich in bläulichweißen Rauchschwaden von der Sigille am linken Handgelenk über den Handrücken, floss über meine Finger hinweg in das glimmende Papier mit der Sigille.

»Ciao, Lieblingsschwester«, erklang Glorias Stimme direkt neben meinem Ohr. Vor Schreck ließ ich das brennende Papier fallen. Natürlich nicht in den Kessel, wo es hingehörte, sondern direkt auf den massiven Arbeitstisch aus magiegetränktem Kirschbaumholz. Ein Brandfleck mehr fiel auf

der Oberfläche glücklicherweise nicht auf.

Seufzend drehte ich mich zu Gloria um, die ihre Jägeruniform trug. Die dunklen Haare hatte sie zu einem Zopf geflochten, die eng anliegende weiße Kleidung umschmeichelte ihre Kurven. Mit Blick auf das inzwischen verbrannte Stück Papier auf meinem Arbeitstisch fragte sie: »Kommst du gut voran?«

Ich warf ihr einen Blick zu, der ihr ganz genau sagte, *wie gut* ich vorankam, ehe ich erwähnte, dass sie nur eine Schwester hatte. Sie grinste mich nur an und klimperte mit ihren dichten Wimpern, ehe sie sich über das aufgeschlagene Grimoire neben meinem Kessel beugte und so tat, als würde sie verstehen, was dort stand.

»Wofür wohl werde ich bei der nächsten

Konferenz der Magiewissenschaft ausgezeichnet werden?«, fragte sie unschuldig.

»Wenn es weiter so läuft, für gar nichts.« Ich stieß erneut einen Seufzer aus, las das Stück Papier auf und beförderte es ebenfalls ins Waschbecken, wo ich mir auch direkt die Aschereste von den Fingern spülte.

»Das hast du auch letztes Jahr gesagt. Das Jahr davor auch. Und jedes Mal hast du es geschafft. Es wird klappen, ich glaube an dich, Ela.« Ich sah über die Schulter und Gloria warf mir einen Luftkuss zu. »Was hältst du davon, wenn ich dir helfe?« Ihre dunklen Augen reflektierten die Flamme und ließen Gloria teuflisch-verrückt aussehen. Sie hatte keinerlei Talent für Tränke, geschweige denn für Magiechemie. Daher zweifelte ich ernsthaft daran, ob es eine gute Idee war, wenn sie mir